

„Erasmus für Lehrlinge“ – eine Renaissance der Walz?

Europa. Mobilität von Jugendlichen in Ausbildung lässt immer noch zu wünschen übrig.

Als ein wichtiges übergeordnetes Ziel im Lissabonprozess¹ wurde die Förderung der Mobilität der Bürger/innen in Europa festgelegt. Eine sehr ehrgeizige Zielsetzung, wenn man bedenkt, dass die Mobilität von Arbeitnehmer/innen, insbesondere jedoch von Jugendlichen in der beruflichen Erstausbildung auf dem europäischen Arbeitsmarkt, trotz beträchtlicher Anstrengungen, immer noch ein bescheidenes Dasein fristet. In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild: während im Jahr 2007 160 000 Studierende von den europäischen Mobilitätsprogrammen profitiert haben, d. h. 3,5 % der europäischen Studentenschaft haben dies in der beruflichen Erstausbildung nur 51 000 Jugendliche getan, d. h. weniger als 1 %².

Die französische Ratspräsidentschaft hat sich daher die Förderung der Mobilität junger Europäer, insbesondere junger Auszubildender, als eine der Prioritäten auf ihre Fahnen geheftet und organisierte am 3. Oktober 2008 in Paris ein erstes europäisches Treffen an dem über 10 000 Jugendliche, die sich in der beruflichen Erstausbildung befinden, teilnahmen. Die Mobilität junger Auszubildender wurde zudem sowohl während des informellen Treffens der Europäischen Bildungsminister, der Europäischen Sozialpartner und der Europäischen Kommission in Bordeaux behandelt – scheint somit auch im so genannten Bordeaux-Kommuniqué³ auf – als auch im Zuge einer eigenen Konferenz der französischen EU-Ratspräsidentschaft zum Thema: „Die Ausbildung im Dualen System: Europäische Mobilität in den Ausbildungsgängen“ Ende November 2008 in Paris.

Thematisiert wurden Fragestellungen wie die Integration von Mobilität in Ausbildungskonzepte, die Entwicklung dauerhafter Projektpartnerschaften, die Entwicklung von ECVET als Motor anerkannter Mobilität sowie die europäische Mobilität im Dualen System und ihre Folgen für das Personalmanagement von Unternehmen.

Im Rahmen von vier Podiumsdiskussionen kamen einerseits ehemalige Lehrlinge mit Erfahrungen aus Auslandspraktika, Vertreter/innen unterschiedlicher Branchen, Unternehmen, Organisationen und Ministerien zu Wort, wobei Hemmnisse und Nutzen gleichermaßen diskutiert wurden.

Als Hemmnisse wurden beispielsweise fehlende bzw. nicht ausreichende finanzielle Ressourcen, zu geringer Bekanntheitsgrad der Mobilitätsprogramme bei Unternehmen oder Anrechnungsmechanismen, die noch nicht umfassend genug greifen, definiert. Hoffnung wird dabei neben der Nutzung des Transparenzinstruments EUROPASS auf die Entwicklung eines Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) und die Entwicklung eines Leistungspunktesystems für die berufliche Bildung (ECVET) als die zentralen Eckpfeiler der europäischen Zusammenarbeit gesetzt. Als Hemmfaktor wird auch nach wie vor der geortete große bürokratische Aufwand bei der Antragsstellung von Mobilitätsprojekten angesehen.

Hemmende Faktoren treten aber auch bei den Jugendlichen selbst auf, dazu zählen neben fehlenden Fremdsprachenkenntnissen, etwa das Verlassen der Familie, des Freundeskreises oder fehlende finanzielle Mittel sowie Mangel an geeigneten Praktika.

Einhelligkeit besteht hinsichtlich des Benefits von Mobilitätsaufenthalten vor allem für die Jugendlichen selbst. Dazu zählen

die Förderung der Entwicklung der persönlichen und beruflichen Kompetenzen, der Problemlösungsfähigkeit, des Selbstmanagements, der Selbstentwicklung, der Flexibilität sowie der Fremdsprachenkompetenz. Mobilität sensibilisiert die Jugendlichen in Richtung Unionsbürgerschaft, eröffnet Zugang zu neuen Kulturen und Erfahrungen.

Laut MoVE-iT⁴ -Abschlussbericht bestehen die Vorteile von transnationalen Praktika für Betriebe neben der Kompetenzentwicklung der künftigen Mitarbeiter in folgenden Bereichen: wertvolle multikulturelle Erfahrungen und potentiell mehr international ausgerichtete Arbeitskräfte, internationale Kontaktaufnahme innerhalb des Unternehmens; neue Impulse, Ideen und Kenntnisse über neue Märkte; eventuelle neue Lösungsansätze und Arbeitsmethoden durch Praktikanten, verbesserte Sprachkenntnisse der Mitarbeiter, höheres kulturelles Bewusstsein und technisches Verständnis sowie Verbesserung des Profils und Erhöhung der Attraktivität in der entsprechenden Branche⁵.

Ziel sowohl der Europäischen Union, ihrer Mitgliedstaaten als auch der französischen EU-Ratspräsidentschaft ist und war es, das branchenspezifische Austauschprogramm für Lehrlinge auszubauen. Jugendliche in der beruflichen Erstausbildung sollten aus den europäischen Programmen einen ähnlich großen Nutzen ziehen können wie dies Studierende seit vielen Jahren tun. À la longue, so der Wunsch, soll jeder Jugendliche, der sich in der beruflichen Erstausbildung befindet, zumindest an einem Mobilitätsaustausch teilnehmen. ✕

*Mag. Karoline Meschnigg,
BMUKK – Abteilung für pädagogische Angelegenheiten
der Berufsschulen*

Apropos:

Mit 1. Jänner 2009 übernahm die Tschechische Republik den EU-Ratsvorsitz, mit 1. Juli 2009 geht der Ratsvorsitz an Schweden. 2009 ist das Europäische Jahr der Kreativität und Innovation, das das Ziel verfolgt, kreative und innovative Ansätze in verschiedenen Bereichen menschlichen Handelns zu fördern und dazu beizutragen, die Europäische Union besser für die künftigen Herausforderungen einer globalisierten Welt zu rüsten. Österreich unterstützt diese europäische Initiative und plant für das Jahr 2009 eine Reihe von Aktivitäten. Die BMUKK-Plattform www.kreativinnovativ09.at informiert umfassend über aktuelle Veranstaltungen, Projekte und sonstige Aktivitäten zum EJKI2009.

Anmerkungen:

- 1 Europäischer Rat, Lissabon, 2000: Zielsetzung: Europa soll sich bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten, wissensbasierten und dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt entwickeln.
- 2 Hochrangige Expertengruppe für Mobilität eingerichtet von der EU-Kommission im Dezember 2007 und Studie Move It: Überwindung der Mobilitätshindernisse für Lehrlinge und andere Jugendliche im berufsbildenden Unterricht und in der Berufsausbildung. Cinop/PriceWaterhouseCoopers. Juni 2007.
- 3 Bordeaux-Kommuniqué: Bestandsaufnahme der bisherigen Fortschritte aus dem Kopenhagen Prozess sowie Prioritätenfestlegung für den Zeitraum 2008-2010 mit einem neuen Ziel für den Prozess und zwar die Stärkung der Verbindungen zwischen der Berufsbildung und dem Arbeitsmarkt. Damit knüpft das Kommuniqué an die Initiative „Neue Kompetenzen für neue Beschäftigungen“ an, bei der es darum geht, die Nachfrage nach Arbeitskräften und Qualifikationen zu antizipieren und besser mit dem Angebot in Einklang zu bringen. Eine Mitteilung der Kommission mit gleichem Titel soll im Dezember 2008 veröffentlicht werden. Quelle: <http://newropa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/08/1172&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en>
- 4 Abschlussbericht der „Studie zu Hemmnissen für die transnationale Mobilität von Lehrlingen und anderen jungen Menschen in beruflicher Erstausbildung und zu Wegen für deren Überwindung“. Der Bericht wurde für die Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, erstellt. Cinop/PriceWaterhouseCoopers. Juni 2007.
- 5 ebda Seite 30